

was tun

Babcock/HDW baut:

U-Boot für Atomraketen!

Die zum Babcock Borsig-Konzern gehörige HDW Kiel hat im Juli das U-Boot *Dolphin* an Israel ausgeliefert. Es ist das erste von drei U-Booten, die Atomraketen verschießen können. Dazu berichtet die *Süddeutsche Zeitung* vom 1.9.99: „Dass der Atommacht Israel möglicherweise nuklear-taugliche U-Boote geliefert werden, halten Rüstungsexperten für bedenklich“.

Die von der HDW gebaute *Dolphin* verfügt über sechs Torpedorohre 53,3 cm entsprechend dem international üblichen Standard und vier übergroße Torpedorohre 65 cm. In einem Schreiben des Bundesverteidigungsministeriums heißt es dazu, die 65 cm Torpedorohre seien zum Abschluß für Seeziel-Flugkörper vom Typ *Sub-Harpoon*. Diese nicht-atomaren Schiffs-Schiffs-Raketen werden unter Wasser abgeschossen – allerdings aus 53,3 cm Rohren. Die *SZ* schreibt: „Es gibt derzeit überhaupt keine Unterwasser-Waffen, für die 65 cm Rohre nötig wären.“

Die *Süddeutsche* weiter: „Die Hersteller der Boote, die Howaldtswerke-Deutsche Werft und die Thyssen Nordseewerke, schweigen zum *Dolphin*-Projekt. Licht ins Dunkel bringt vielleicht eine Meldung in einer *Jane`s* Zeitschrift. Israel, so heißt es, ... wolle die Boote mit einer `umgebauten` *Sub-Harpoon* ausstatten. Diese soll einen in Israel entwickelten Atomsprengkopf tragen sowie ein Elektronik-Paket zur Steuerung der Rakete.“ *Jane`s defense weekly* ist die bedeutendste internationale Militärzeitschrift.

Bereits 1990 wußte der ehemalige Kommandeur der israelischen Marine, A. Botzer, zur geplanten Rolle der U-Boote der *Dolphin*-Klasse, „sie seien die Garantie, dass kein Feind, der Israel mit nicht-konventionellen Waffen angreife, ungeschoren davon komme.“

Babcock Borsig wurde mit dem Kauf der Mehrheit der HDW-Aktien zum Rüstungsproduzenten. Der Verkauf des Atomträgers *Dolphin* nach Israel wird die Rüstungsspirale im Krisenherd Naher Osten entscheidend anheizen.



VERANSTALTUNGEN

Nach uns die Sintflut

Atomare Aufrüstung durch Babcock,
HDW und WestLB (Stadtsparkassen)

Veranstalter: **RSB**

28. Oktober 1999, 20 Uhr, Fabrik K 14,
Lothringerstr. 64

Neoliberalismus, sozialer Kahlschlag und Rechtsentwicklung der SPD

Veranstalter: Fabrik K 14 und „Linke trifft sich“
mit

Erich Meinike, ehemaliges Mitglied der SPD
und früherer SPD-Bundestagsabgeordneter

Klaus Theis, PDS-Linke Liste

Peter Berens, RSB/IV. Internationale

4. November 1999, 20 Uhr, Fabrik K 14,
Lothringerstr. 64

BB: Der weiche Fall von Kall

Mit Kall hat Lederer nach Gerlach das zweite Vorstandsmitglied gefeuert. Der Grund: Die WestLB will mit einem eigenen Mann Babcocks Finanzen kontrollieren. Was kostet uns Kalls Abgang, Herr Lederer? So viel wie mancher Sozialplan insgesamt kostet. Wir fallen in die Arbeitslosigkeit – Kall auf Geldscheine.

BBP/BSO: Gelder für Vorstand

Nicht nur der Haupteingang wird mit ca. 800.000 DM renoviert. Auch die oberen Etagen im Hochhaus 2 werden für den Vorstand der Babcock Borsig Power und der Babcock Steinmüller Oberhausen neu eingerichtet. Geld hat Babcock genug. Nicht „unten“ für die Abfindungen oder die Fahrtkostenzuschüsse nach Gummersbach - aber für die „oben“.

BSG/BSO: Vorsicht bei Versetzungen!

Die Versetzungen von Babcock Steinmüller Gummersbach nach Oberhausen und umgekehrt haben vor allem ein Ziel: Die betroffenen KollegInnen sollen selbst kündigen. Dem will die Personalverwaltung nachhelfen. Betroffene werden am neuen Arbeitsplatz unterhalb ihrer Qualifikation eingesetzt – im Widerspruch zu ihrem Arbeitsvertrag. Vorsicht! Wer nicht sofort schriftlich protestiert, nimmt die neue Tätigkeit auf Dauer an.

DBA: Widerstand lohnt sich

15 Kollegen der aufgelösten Deutschen Babcock Anlagen (DBA) klagten gegen ihre Kündigung. Die Personalverwaltung sah vor dem Arbeitsgericht keine Chance. Sie machte deshalb elf Kollegen erheblich bessere Angebote als Sozialplan und Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft vorsahen.

Bei Kündigung zur IG Metall?

Der Betriebsratsvorsitzende des Konzerns, Westfeld, ist zum 2. Bevollmächtigten der IGM Oberhausen gewählt worden. Damit braucht man im Fall der Kündigung erst gar nicht um Rechtsschutz nachsuchen. Denn wie soll eine IGM helfen, deren zweiter Mann als Betriebsrat jeder Kündigungswelle zugestimmt hat? Deshalb: Privatrechtsschutz und ein linker Anwalt für Arbeitsrecht!

BBS: Wo bleiben die Betriebsversammlungen?

Die frühere BK-Montage und der frühere Kraftwerksrohrleitungsbau (BKR) bilden den Babcock Borsig Service. Betriebsrat der BBS ist der alte BKR-Betriebsrat. Neuwahlen fanden nicht statt. Die über 500 KollegInnen aus der Kraftwerksmontage fühlen sich deshalb nicht vertreten. In diesem Jahr hat der BKR/BBS-Betriebsrat noch keine Betriebsversammlung durchgeführt. Gesetzlich hätten es drei sein müssen. Damit werden auch den KollegInnen des früheren Rohrbaus ihre Informationsrechte vorenthalten z. B. über den Abgang von Willach und Stolz. Notfalls hilft nur ein Verfahren zur Auflösung des Betriebsrates. Denn als „Beispiel für grobe Pflichtverletzungen“ gilt: „Nichteinberufung von Pflichtversammlungen nach § 43 Betriebsverfassungsgesetz“.

BDL: Einer zittert nicht

Die neue Geschäftsleitung der BDL überprüft die Wirtschaftlichkeit von Druckerei und Pauserei. Während die Kollegen um ihre Arbeitsplätze bangen, setzt sich ihr bisheriger Betriebsratsvorsitzender Koppers zur Oberhausener IG Metall ab. Wie kann jemand Gewerkschaftssekretär werden, der im Organisationsplan der BDL unter „Personalmanagement“ geführt wurde?

Leserbriefe an:
Was tun c/o A.
Walther,
Elsa-
Brändströmstr.
66, 46045 OB

RSB-Büro:
Verbindungs-
kanal/Linkes
Ufer 20-24,
68159
Mannheim
Telefon und
FAX: 0621/
1564046
e-mail:
ruhr@rsb4.de

Internet:
www.rsb4.de

V.i.S.d.P.: RSB

Kommentar**Nach uns die Sintflut?**

„Atomkraft ist ungefährlich und beherrschbar“, tönte es jahrelang aus den Vorstandsetagen. Das haben wir jetzt wieder in Japan gesehen. Und warum ging das AKW Mülheim-Kärlich, an dem sich Babcock eine goldene Nase verdiente, nicht ans Netz? Weil es auf einer Erdbebenspalte steht. Atomkraftwerke waren schon immer gefährlich. Und „nach uns die Sintflut“, war schon immer das Motto der verantwortlichen Unverantwortlichen in den Chefetagen der Großkonzerne.

Erst kürzlich wollte uns Herr Lederer auf einer Betriebsversammlung für dumm verkaufen. „Ein U-Boot ist auch nur ein Kessel“, meinte der Vorstandsvorsitzende. Aber beim Geschäft mit den U-Booten der *Dolphin*-Klasse kann sich der Honorarprofessor der Technischen Universität Stuttgart nicht auf Unkenntnis berufen. Typen wie Lederer sind Zyniker, die sich um die Folgen ihres Handelns einen Dreck scheren – Hauptsache der Profit stimmt.

Aber Lederer ist nur eine Marionette. Hinter der HDW steckt mit 50% der Aktien die Babcock Borsig, hinter Babcock mit 33% die Preussag und mit 10% die WestLB, hinter der Preussag mit 25% die Gesellschaft für Energie und Versorgungswerte mbH (GEV) – eine 100%ige Tochter der WestLB. Die abstrakten Prozentzahlen haben Namen und Adresse: Friedel Neuber und sein politischer Chef aus Oberhausen, der NRW-Finanzminister Heinz Schleußer. Der Filz aus SPD, Finanzkapital und Rüstungsproduktion schreckt auch vor der atomaren Aus- und Aufrüstung nicht zurück.

Die WestLB besteht u.a. aus den Sparkassenverbänden in NRW. Viele von uns haben ihr Konto bei der Stadtsparkasse. Wollen wir das atomare Wettrüsten im Nahen Osten mitfinanzieren?

Peter Berens